

mittendrin

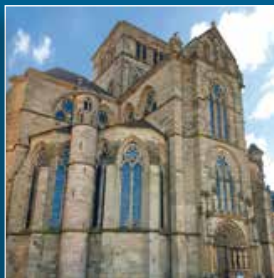
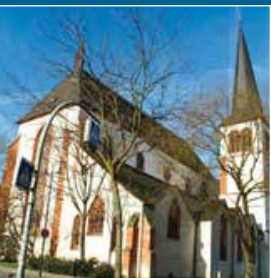
Sommerausgabe



Jubiläumsakkord der Liebfrauen-Basilika - S. 3

Veränderungen in der Gottesdienstordnung - S. 15

Denkpause am Westportal- S. 39



Pfarrei Liebfrauen im Pastoralen Raum Trier

Pfarrbrief Nr. 2 vom 21. Juni 2026 bis 27. September 2026

In dieser Ausgabe

Editorial.....	S. 03
Gottesdienste	S. 07
Aktuelles	S. 10
Besondere Angebote für die Sommerzeit.....	S. 23
Forum Bürgerkirche.....	S. 32
Revue	S. 33
Kirchenmusik	S. 50

Impressum

Herausgeber: Kath. Kirchengemeinde Liebfrauen Trier

Redaktion: Pfarrer Dr. Markus Nicolay (verantwortlich) | Andrea Hauser

Layout: ensch-media.de | Paulinstr. 84 | 54292 Trier

Druck: Caritas Druckerei Ulmen | Eifel-Maar-Park 17 | 56766 Ulmen

Auflage: 1200 | Jahrgang 25 | Erscheinungsturnus: viermal pro Jahr

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Katholisches Pfarramt Liebfrauen

Liebfrauenstr. 2 | 54290 Trier

Telefon 0651/170790 | Fax 0651/1707917

pfarramt@liebfrauen-trier.de | www.liebfrauen-trier.de



Pfarrei
Liebfrauen
im Pastoralen Raum
Trier

Ein Jubiläumsakkord voller Dankbarkeit

Im Jahr 2026 blicken wir zurück auf zwei besondere Daten für die Liebfrauen-Basilika: **75 Jahre Wiedereinweihung und Erhebung zur päpstlichen Basilica Minor sowie 40 Jahre Zugehörigkeit zum UNESCO-Weltkulturerbe.**

Wenn wir heute die harmonische Stille unseres Kirchenraums genießen, vergessen wir oft die „apokalyptischen Tage“ des Jahres 1944. Brandbomben im August und schwerster Artilleriebeschuss im Dezember hatten auch die Liebfrauenkirche, wie so viele historische Bauwerke unserer Stadt bis in die Grundfesten erschüttert. Zeitweise bestand die Gefahr des Einsturzes. Sieben Jahre „rastloser und unermüdlicher Arbeit“ waren nötig, um das Werk zu vollenden, das vielen zunächst unmöglich schien. Ohne den damaligen Pastor von Liebfrauen, Prälat Nikolaus Jonas, sein Gottvertrauen, sein Organisationstalent und seine guten Beziehungen zu den französischen Besatzungstruppen, wäre dieser Kraftakt nicht gelungen. Aber

was heute gilt, galt auch damals: ohne die Unterstützung der Gläubigen wäre der Pastor nicht weit gekommen. Obwohl viele ihre eigenen Wohnungen und Häuser noch längst nicht wieder aufgebaut hatten, den Verlust von Ehemännern, Vätern und Söhnen zu betrauern hatten, war es den Gläubigen ein Herzensanliegen, ihre geliebte Pfarrkirche wieder erstehen zu sehen und eine Sehnsucht, bald wieder Gottesdienst darin feiern zu können. Dafür waren keine Mühe und keine Opfer zu groß...

Am 15. August 1951, dem Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel, konnte mit einem Pontifikalamt unter dem Vorsitz unseres späteren Bischofs Dr. Bernhard Stein die feierliche Wiedereinweihung begangen werden. Die Ansprache des damaligen Generalvikars von Meures, die in diesem Pfarrbrief in Auszügen abgedruckt ist, gibt ein Zeugnis des bewegenden Momentes.

Gekrönt wurde dieser Tag durch die Erhebung der Liebfrauenkirche

zur päpstlichen Basilika durch Papst Pius XII.. Dieser kannte die Kirche von einem Besuch als Nuntius im Jahr 1927 persönlich und bezeichnete sie damals als „wundersame Edelblüte der Frühgotik“ – eine Formulierung, die sich wörtlich im Erhebungsdekret wiederfindet, das ebenfalls in diesem Pfarrbrief abgedruckt ist.

Nicht vergessen werden darf der Zusammenhang zur wenige Monate vorher erfolgten dogmatischen Definition der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel. (1. November 1950). Das Fest „Mariä Himmelfahrt“ am 15. August 1951, das in der Kirche schon seit dem 5. Jahrhundert gefeiert wird und das beispielsweise im Saarland, in Luxemburg und in Frankreich bis heute ein gesetzlicher Feiertag ist, wurde also am Tag der Wiedereinweihung der Liebfrauen-Basilika sozusagen erstmals mit „dogmatischer Absicherung“ gefeiert. Ein besonders kostbarer Zusammenfall von Ereignissen und eine zusätzliche Ehrung für „unsere“ Marienkirche. Und ebenfalls erinnern will ich in diesem Zusammenhang daran, dass 1951 die Neugestaltung der liturgischen Orte mit dem Altar im

Zentrum für viele Zeitgenossen sicher noch eine Provokation war, 12 Jahre vor Veröffentlichung der Liturgiekonstitution des 2. Vatikanischen Konzils. Der Weitsicht und dem Mut von Pastor Jonas und Generalvikar von Meures, die beide von der sog. Liturgischen Bewegung inspiriert waren, haben wir diese für die Entwicklung der Liturgie so richtungsweisenden Schritt zu verdanken und wir dürfen ein wenig stolz darauf sein, dass unsere Liebfrauen-Basilika zu den ersten Kirchen gehört hat, in denen der Altar diesen Platz gefunden hat.

Vor 40 Jahren folgte dann eine weltweite, weltliche Anerkennung: Am 28. November 1986 wurde die Liebfrauen-Basilika zusammen mit dem Dom und den römischen Denkmälern der Stadt Trier in die Liste des UNESCO-Welterbes aufgenommen.

Dass Liebfrauen heute diesen Titel trägt, verdanken wir maßgeblich dem Einsatz von Prof. Dr. Franz Ronig, dem früheren Bistumskonselevator und Dr. Heinz Cüppers, dem früheren Direktor des Rheinischen Landesmuseums. Ursprünglich war geplant, nur die antiken römischen

Bauten zu nominieren. Doch dank Ronigs „Überzeugungskraft und seiner fundierten kunsthistorischen Argumente“ wurde das Ensemble aus Dom und Liebfrauen als Teil des „Gesamtpakets“ anerkannt. Er schuf das wissenschaftliche Fundament dafür, dass unsere Kirche als früheste gotische Kirche Deutschlands heute zum „Weltkulturerbe der Menschheit“ zählt.

Was bedeuten uns diese Jubiläen heute?

Diese Jahrestage sind mehr als nur historische Daten. Sie erinnern uns daran, auf welchen Fundamenten wir stehen und aus welchen Quellen wir schöpfen dürfen. Die Liebfrauen-Basilika ist seit Jahrhunderten ein Ort, an dem Gläubige sich zu Gottesdienst und Gebet versammeln. Die tröstende Sprache der Architektur und der gelebten Glaubenspraxis verstehen auch Menschen, die nicht glauben können oder noch auf der Suche sind. Jährlich zigtausende Besucher aus aller Welt geben davon ein beeindruckendes Zeugnis.

Die Titel „Basilika“ und „Weltkulturerbe“ sind ein Auftrag an uns: dieses Erbe nicht nur zu verwalten,

sondern es als lebendigen Ort des Glaubens und der Begegnung zu erhalten.

Wir laden Sie herzlich ein, dieses Doppeljubiläum am 15. August mit uns zu feiern. Weihbischof und Dompropst Jörg Michael Peters wird um 17 Uhr dem Pontificalamt vorstehen, zu dessen Beginn wir das Wappen von Papst Leo XIV. am Portal zum Paradies enthüllen und segnen werden. Das Wappen des amtierenden Papstes ist, neben dem berühmten Schirm (Conopeum oder Umbraculum) und dem Glöckchen (Tintinnabulum), die dritte Insignie einer päpstlichen Basilika, die an der Liebfrauen-Basilika bisher gefehlt hat. Aber was sind in der Geschichte unserer Kirche schon 75 Jahre...

In Vorfreude auf das Jubiläum grüßt Sie



Ihr Pastor Dr. Markus Nicolay

Regelmäßige Gottesdienste

Samstag

17.00 Uhr Karl-Borromäus-Kapelle

17.00 Uhr Liebfrauen-Basilika

werktags

07.00 Uhr Hohe Domkirche

09.00 Uhr Hohe Domkirche

12.00 Uhr Liebfrauen-Basilika

18.00 Uhr St. Gangolf

Sonntag

07.00 Uhr Hohe Domkirche

07.30 Uhr Josefstift-Kapelle

09.30 Uhr St. Agritius
ab **28.06.2026** nur noch
in den geraden Wochen

09.30 Uhr Mutterhauskirche St. Josef

10.00 Uhr Hohe Domkirche

10.30 Uhr Stiftskirche St. Irminen

11.15 Uhr St. Antonius
ab **28.06.2026** nur noch
in den ungeraden Wochen

11.30 Uhr Liebfrauen-Basilika

18.00 Uhr St. Gangolf

Eucharistiefeiern der muttersprachlichen Gemeinden

Samstag

18.00 Uhr Syrisch-katholische
Gemeinde
St. Antonius

Sonntag

09.30 Uhr Polnische Gemeinde
St. Antonius
15.00 Uhr Anglophone Gemeinde
Welschnonnen

Eucharistische Anbetung in St. Gangolf

Mo-Sa

08.00 - 17.45 Uhr St. Gangolf

Sonntag

09.00 - 17.45 Uhr St. Gangolf

Die aktuelle Gottesdienstordnung mit zusätzlichen und unregelmäßigen Angeboten finden Sie im „ZwischendrIn“, das in unseren Kirchen ausliegt oder unter www.liebfrauen-trier.de

Hohe Domkirche: Domfreihof – Liebfrauen-Basilika: Liebfrauenstraße –
St. Gangolf: Hauptmarkt – St. Antonius: Viehmarkt – St. Agritius: Agritiusstraße –
Welschnonnen: Flandernstraße - Mutterhauskirche/Karl-Boromäus Kapelle: Feldstraße -
St. Irminien: Windmühlenstraße - Josefstift: Franz-Ludwig-Straße



Gottesdienste

Jesuitenkirche

Mi	24.06.	18.45 Uhr	Eucharistiefeier
Mi	01.07.	18.45 Uhr	Eucharistiefeier
Mi	08.07.	18.45 Uhr	Eucharistiefeier
Fr	24.07.	18.45 Uhr	Eucharistiefeier zum Semesterabschluss



Gottesdienste

Welschnonnenkirche

So	05.07.	10.30 Uhr	Hl. Messe
So	12.07.	10.30 Uhr	Hl. Messe
So	02.08.	10.30 Uhr	Hl. Messe
So	09.08.	10.30 Uhr	Hl. Messe
Sa	15.08.	18.00 Uhr	Hl. Messe Maria Himmelfahrt
So	06.09.	10.30 Uhr	Hl. Messe
So	20.09	10.30 Uhr	Hl. Messe



Das Sakrament der Taufe empfangen:

Leo Fjodor Peller, Konz
Adam Mitto, Nagelstraße
Samuel Mitto, Nagelstraße

Gottes Segen den Kindern und ihren Eltern!



In unserer Pfarrgemeinde verstarben:

am 21.10.	Hiltrud Kasper, Irminenfreihof	(84)
am 20.01.	Margarete Kronewirth, Windmühlenstraße	(99)
am 08.02.	Katharina Schweitzer, Irminenfreihof	(87)
am 09.02.	Anneliesel Weiland, Irminenfreihof	(91)
am 14.02.	Helena Schmitt, Windmühlenstraße	(95)
am 21.02.	Helmut Paulsen, Blütenweg	(65)
am 23.02.	Axel Schumacher, Kurfürstenstraße	(73)
am 26.02.	Marianne Hausmann, Windmühlenstraße	(82)
am 06.03.	Anna-Maria Stoffels, Windmühlenstraße	(78)
am 15.03.	Birgit Roth, Irminenfreihof	(63)
am 15.03.	Albertine Blasberg, Windmühlenstraße	(89)
am 18.03.	Wilhelm Spang, Frauenstraße	(89)
am 22.03.	Gerhard Kasper, Irminenfreihof	(92)
am 23.03.	Bruno Moßmann, Gerty-Spieß-Straße	(74)
am 23.03.	Margarete Gorges, Sickingenstraße	(94)
am 24.03.	Aloysius Berg, Windmühlenstraße	(93)
am 25.03.	Albert Wehlen, Frauenstraße	(91)
am 26.03.	Christel Muxfeld, In der Olk	(79)
am 06.04.	Irmgard Hausmann, Bruchhausenstraße	(85)
am 12.04.	Rudolf Fox, Banthusstraße	(92)
am 14.04.	Rosemarie Bandtstätter, Bruchhausenstraße	(86)
am 10.05.	Ingrid Welsch, Irminenfreihof	(69)
am 15.05.	Irene Girault, Irminenfreihof	(85)
am 22.05.	Ute Ahnen, Kaiserstraße	(88)
am 22.05.	Michaela Müller, Bruchhausenstraße	(64)

Wir gedenken der Verstorbenen in der hl. Messe
am 08.08.2026 um 17 Uhr in der Liebfrauen-Basilika



Beichtgelegenheiten:

St. Gangolf-Kirche

Mo - Sa: 15.30 - 17.30 Uhr (Feiertage ausgenommen)

Beichtgelegenheit Deutsch, Englisch und Malayalam:

Mi. 24.06. 15.30 - 17.30 Uhr

Mi. 29.07. 15.30 - 17.30 Uhr

Mi. 26.08. 15.30 - 17.30 Uhr

Beichtgelegenheiten in polnischer Sprache:

St. Antonius: So: 09.00 - 09.30 Uhr | 15.30 - 16.00 Uhr

Aktuelles

Die Wiedereröffnung der Liebfrauen-Basilika am 15. August 1951

Ansprache von Generalvikar Heinrich von Meures

Unbestritten ist in der abendländischen Welt der hohe Rang der frühgotischen Kirche Unserer Lieben Frauen in Trier. Stets galt sie als ein kostbares und geliebtes Kleinod, das, trotz seiner bescheidenen Ausmaße, neben den gewaltigen Kathedralen der Gotik infolge seines einzigartigen Grundrisses und seiner künstlerischen Vollendung seinen Platz behauptet.



Bild: Friedel Thörnig

Groß war deshalb der Schmerz nicht nur der Pfarrfamilie von Liebfrauen und des Bistums Trier, sondern der Schmerz der abendländischen Kul-

turwelt, als am Vortag des Festes der Aufnahme Mariens in den Himmel, am 14. August des Jahres 1944, die Brandbomben auf das Kleinod niederfielen, als das Feuer das Gebälk des Turmes und die Dächer vernichtete und Glut und Hitze das Gebäude schwer beschädigten.

Größer noch wurde die Trauer, und sie wurde zum tiefen Schmerz, als in den apokalyptischen Tagen der Stadt Trier Ende Dezember 1944 der Luftdruck der niederfallenden Bomben und Minen das Gotteshaus bis in den Grundfesten erschütterte, als Artilleriebeschuß und Sprengbomben das Bauwerk bis in das Herz trafen.

Erschüttert standen die Wächter des Heiligtums in den Tagen der Zerstörung vor dem geliebten Kleinod; und als die Stadt sich im Frühjahr 1945 allmählich wieder bevölkerte, stand mancher Trierer tief betroffen vor dem Heiligtum, über dem der Greuel der Zerstörung lag und stellte sich bedrückten Herzens die Frage, ob Liebfrauen je einmal wieder aus den Trümmern erstehen werde.

Heute nun ist das Werk vollbracht; heute, nach sieben Jahren rastloser und unermüdlicher Arbeit ist das

Bild: BATr-Abt. 71,6 Nr. 1585



Werk, das Vielen unmöglich schien, vollendet. Heute steht Liebfrauen vor uns in seiner ganzen reinen, herrlichen Schönheit. Heute freut sich mit der Pfarrfamilie Unserer Lieben Frauen das Bistum Trier, ja, heute erfüllt Freude die gesamte abendländische Kulturwelt, und diese Freude über die Rettung der Liebfrauenkirche findet in dieser Stunde ihren beredten Ausdruck.

An dieser Freude nimmt teil der oberste Hirte der hl. Kirche, Papst Pius XII., der einst in dieser Kirche stand und die Schönheit des Raumes auf sich wirken ließ, der zum heutigen Tage der Liebfrauenkirche die Auszeichnung der Basilika verlieh, und sie so unter die bedeutenden Kirchen des kath. Erdkreises einreichte.

In seinem Apostolischen Schreiben nennt er die Liebfrauenkirche ein auserlesenes und vollendetes Kunstwerk, das als wundersame Edelblüte der Gotik von allen gerühmt wird.

An unserer Freude nimmt teil der Hirte der Trierer Kirche, Erzbischof Dr. Franz Rudolf Bornewasser, der durch sein hohes Alter und seine Abwesenheit von Trier leider zu seinem Bedauern an unserem Feste nicht teilnehmen kann, der aber dem Heiligen Vater die Bitte vortrug, Liebfrauen zur Basilika zu erheben, und der am Aufbau der Kirche stets ein reges Interesse hatte.

An unserer Freude nimmt teil die deutsche Bundesrepublik und unser Nachbarland Frankreich, das Land Rheinland-Pfalz und die Stadt Trier – an unserer Freude nimmt teil die gesamte abendländische Kulturwelt.



Bild: BATr-Abt. 71,6 Nr. 1583



PAPST PIUS XII.

Zum ewigen Gedenken!

Liebfrauen wurde Basilika

Die Kirche Unser Lieben Frauen in Trier, die der Aufnahme Mariens in den Himmel geweiht ist, nimmt unter allen Kirchen des Bistums Trier, die den gleichen Titel tragen, durch ihr Alter und ihre religiöse Bedeutung eine hervorragende Stellung ein. Gleich wie die Hohe Domkirche, an die sie sich unmittelbar anschließt, geht ihr Bau auf die Zei-

ten Kaiser Konstantins zurück; die neuen Ausgrabungen haben die Fundamente, die vor so langer Zeit gelegt wurden, wieder freigelegt. Als diese Kirche zu Beginn des 13. Jahrhunderts infolge ihres hohen Alters zusammenstürzte, wurde sie in dem gerade damals sich entwickelnden gotischen Stil wieder aufgebaut; heute noch ist sie ein hervorragendes Denkmal dieses Stiles. Mit dem Hohen Dom bildet die Kirche Unser Lieben Frauen gleichsam einen einzigen Baukörper; aus einer Wurzel entstanden, teilte sie mit ihm lange Zeit dieselben Ausmaße und die gleiche Vorhalle, und sie hatte mit ihm gemeinsam die Diener am Heiligtum. Auch müssen Wir erwägen, daß die Gläubigen des Bistums Trier mit Vorliebe in diesem Gotteshause den Bund heiliger Ehe schließen, damit auf die Fürsprache der jungfräulichen Gottesmutter und der vor allen auserwählten Braut Christi ihr Ehebund rein und glücklich sei.

Die Kirche ist ein so auserlesenes, vollendetes Kunstwerk, daß sie als wundersame Edelblüte der Frühgotik von allen gerühmt wird.

Damit nun dieses Gotteshaus auch ausgezeichnet werde zur Erinnerung an die Verkündigung des Glaubenssatzes von der Aufnahme Mariens in den Himmel, die Wir unter der jubelnden Zustimmung des ganzen katholischen Erdkreises vor nicht langer Zeit mit unfehlbarem Spruche feierlich vollzogen haben, hat Unser ehrwürdiger Bruder Franz Rudolf Bornewasser, Bischof von Trier, Uns gebeten, Wir möchten ihr den Namen und die Rechte einer Basilika verleihen. Gern ha-

ben Wir seine Bitten aufgenommen und dazu noch das Gutachten unseres ehrwürdigen Bruders, des Kardinals der heiligen römischen Kirche und Bischofs von Velletri, Clemens Micara, des stellvertretenden Präfekten der Ritenkongregation angehört.

So erheben Wir denn nach genauer Prüfung und reifer Überlegung in der Fülle Unserer Päpstlichen Gewalt Kraft dieses Schreibens für ewige Zeiten die Kirche Unser Lie-



Bild: BATr- Abt. 71,6 Nr. 1583

ben Frauen, die der Aufnahme Mariens in den Himmel geweiht ist und in der Stadt und im Bistum Trier gelegen ist, zur ehrenvollen Würde einer Basilika.

Zugleich verleihen Wir ihr alle Rechte und Privilegien, die den Kirchen rechtmäßig zukommen, die diesen Ehrentitel tragen. Dieser Unserer Anordnung soll nichts entgegenstehen. So verordnen und verfügen Wir und bestimmen, daß Unser gegenwärtiges Schreiben dauernd rechtsgültig sei und bleibe. Es soll in voller und uneingeschränkter Wirkung bestehen bleiben. Es soll allen, die es angeht oder später angehen wird, jetzt und für die Zukunft als vollgültiger Rechtstitel zur Seite stehen. Dementsprechend soll geurteilt und entschieden werden. Von vornherein soll alles ungültig und unwirksam sein, was jemand, welche Würde er auch bekleiden mag, wissentlich oder unwissentlich gegen die Rechtswirksamkeit dieses Schreibens unternimmt.

Gegeben in Castel Gandolfo unter dem Siegel des Fischerringes am 13. Juli im Jahre 1951 im 13. Jahre Unserer päpstlichen Regierung.

Im besonderen Auftrag Seiner Heiligkeit Für den Herrn Kardinalstaatssekretär Gildo Bruguola Leiter der Kanzlei der päpstlichen Urkunden

Handschriftliche Ergänzung von Prälat Nikolaus Jonas, dem damaligen Pastor von Liebfrauen: ***Dieser Passus ist von Hl. Vater selbst formuliert in einem Brief, den er als päpstlicher Nuntius nach einem Besuch in Trier [Anm. MN: 1927] an unsern damaligen Bischof geschickt hatte. Die Formulierung als Urteil des späteren Papstes war eine große Hilfe bei den Verhandlungen mit den französischen Dienststellen.***

Veränderungen bei unseren Sonntagsgottesdiensten ab den Sommerferien

(mn) Veränderungen, die uns liebgewonnene Gewohnheiten nehmen, fallen niemals leicht. Trotzdem sind sie manchmal unumgänglich. So auch in diesem Fall: Mit Beginn der Sommerferien (28. Juni) werden wir in den beiden Kirchen **St. Agritius und St. Antonius die Sonntagsmessen nur noch im vierzehntägigen Wechsel feiern, wobei es einen regelmäßigen Wechsel** geben wird, in St. Agritius immer an den Sonntagen einer geraden Woche (28.6. - 12.7. - 28.7. usw.) und in St. Antonius immer an den Sonntagen einer ungeraden Woche (5.7. - 19.7. - 2.8. usw.). Die Gottesdienstgemeinden in den beiden Kirchen habe ich bereits über diese Veränderung informiert. Ich bin unserem Pfarrgemeinderat sehr dankbar, dass er diese Entscheidung, die mir nicht leichtgefallen ist, einstimmig mitträgt.

Dieser Schritt kommt für die meisten nicht ganz unerwartet, trotzdem möchte ich ihn erläutern. Der

Hauptgrund ist die auch bei uns **rasch zurückgehende Zahl an Priestern**. Wir dürfen in unserer Pfarrei Liebfrauen zwar seit vielen Jahren auf die großartige Unterstützung von Ruhestandspriestern bauen. Doch auch deren Kreis wird verständlicherweise kleiner, so dass wir die bisherige Anzahl an Messen nicht mehr personell absichern können. Insbesondere in Urlaubszeiten und bei kurz- oder längerfristigen Krankheitsfällen ist es in den letzten Monaten immer wieder zu Engpässen gekommen, die jeweils nur durch viel Planungsgeschick, unter hohem Aufwand und mit Glück abzufangen waren.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die **Solidarität innerhalb unseres Pastoralen Raumes Trier**. Auf unserem Pfarregebiet feiern wir derzeit in fußläufiger Entfernung an jedem Sonntag 11 Hl. Messen inkl. der Vorabendmessen in deutscher Sprache (2x Hohe Domkirche – 2x Liebfrauen-Basilika - 1x St. Gangolf – 1x St. Antonius – 1x St. Agritius – 2x Mutterhaus – 1x St. Irminien – 1x Josefsstift) – Hinzu kommt vierzehntägig die Hl. Messe der MBS in

der Welschnonnenkirche. Die muttersprachlichen Gemeinden feiern ebenfalls wöchentliche Sonntagsmessen, zu denen deutschsprachige Gläubige jederzeit herzlich willkommen sind: 2x Polnische Gemeinde (St. Antonius) – 1x Syrisch-katholische Gemeinde (St. Antonius) – 1x Anglophone Gemeinde

(Welschnonnen) – 1x monatlich Ukrainische Gemeinde (Welschnonnen), in größeren Abständen: syro-malabarische (indische) Gemeinde (unterschiedliche Kirchen). Überschreitet man den Alleering, ließe sich die Liste der – auch fußläufig erreichbaren – Angebote noch weiter verlängern...



Bild: Bernhard Riedl

In vielen Nachbarpfarreien des Pastoralen Raumes können am Wochenende hingegen nur noch zwei oder maximal drei Messen angeboten werden. Es ist klar, dass ich hier als Innenstadtpfarrer und als Dekan des Pastoralen Raumes schlecht auf einzelnen Gottesdiensten in der Pfarrei Liebfrauen bestehen kann, zumal wenn diese im Vergleich eher schwach besucht sind.

Weniger Messen muss nicht weniger Gottesdienst bedeuten!

Dass an einem Sonntag in St. Agritius und St. Antonius keine (deutschsprachige) Messe stattfindet, muss nicht heißen, dass diese Kirche dunkel bleibt. Das kann gelingen, wenn wir neue Wege gehen: Eine Alternative für die wechselnden „mess-freien“ Sonntage wären Wortgottesfeiern mit Kommunionausteilung, die von Frauen und Männern aus der Gemeinde gestaltet werden.

Niemand muss das unvorbereitet tun. Im Pastoralen Raum Trier wer-

den regelmäßig Qualifizierungsmaßnahmen für Leiterinnen und Leiter von Wortgottesfeiern angeboten. Zudem haben wir Unterstützung vor Ort: In unserer Pfarrei ist Gemeindereferentin Bierau bereit, eine solche Gruppe von Ehrenamtlichen zu begleiten und zu unterstützen.

Packen wir es gemeinsam an

Kirche verändert sich, und wir können diese Veränderungen gestalten, statt sie nur zu erleiden. Wenn Sie sich vorstellen können, sich in ein solches Team einzubringen, oder wenn Sie einfach Fragen dazu haben, melden Sie sich bitte im Pfarrbüro. Wir brauchen Ihre Stimme, Ihr Gesicht und Ihr Engagement, damit St. Agritius und St. Antonius lebendige Orte des Gebets bleiben.

Ich danke Ihnen für Ihr Verständnis und Ihr Mitgehen auf diesem Weg.

Ihr Pastor Dr. Markus Nicolay

Gemeinsames Institutionelles Schutzkonzept für den Pastoralen Raum Trier verabschiedet

von Vera Schulz

Der Schutz von Kindern, Jugendlichen sowie schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen vor sexualisierter Gewalt hat im Pastoralen Raum Trier oberste Priorität. „Wir möchten für das Thema sexualisierte Gewalt, das uns alle betrifft, sensibilisieren“, betont Gemeindereferentin Vera Schulz.

Ein zentrales Instrument zur Prävention und Intervention ist das gemeinsam entwickelte Institutionelle Schutzkonzept (ISK). Es wurde im Rat des Pastoralen Raumes und der Verbandsvertretung verabschiedet und gilt verbindlich für alle haupt-, neben- und ehrenamtlich Mitarbeitenden im Pastoralen Raum Trier.

Institutionelle Schutzkonzepte tragen dazu bei, die Rechte von Menschen zu wahren und zu

stärken. Sie schaffen Rahmenbedingungen, in denen sich insbesondere Kinder und Jugendliche sicher fühlen können. Gleichzeitig fördern sie einen achtsamen und respektvollen Umgang miteinander, berücksichtigen die jeweiligen Gegebenheiten vor Ort und schärfen die Aufmerksamkeit für die persönlichen Grenzen des Gegenübers.

Damit das ISK nun in die Umsetzung gehen kann, ermutigen wir die Gremien und Gruppierungen der Pfarreien, sich mit dem Schutzkonzept zu beschäftigen, die Erstellung der Risikoanalyse anzugehen und sich über den Verhaltenskodex auszutauschen.

Wirkungsvolle Prävention bedeutet, sich immer wieder mit dem Schutzkonzept zu befassen, es in vielen verschiedenen Kontexten zum Thema zu machen, die uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und schutz- und hilfebedürftigen Erwachsenen zu beteiligen und



Bild: Propeller, Michael Neunkirch

zu stärken und Prävention gegen sexualisierte Gewalt zu einem selbstverständlichen Bestandteil unseres Alltags werden zu lassen. Weitere Informationen zum Institutionellen Schutzkonzept des Pastoralen Raumes Trier finden Sie unter: www.katholisch-trier.de

Ansprechperson für das Thema Prävention im Pastoralen Raum Trier ist **Gemeindereferentin Vera Schulz**:

E-Mail: vera.schulz@bistum-trier.de Telefon: 0160 5136096

Einen Überblick über die Arbeit des Bistums Trier in den Bereichen Aufarbeitung, Intervention und Prävention bietet die Internetseite: www.praevention.bistum-trier.de

Ohne Euch wäre ich ziemlich aufgeschmissen

Wenn ich als Pastor auf unsere Pfarrei schaue, wird mir immer wieder eines klar: Kirche braucht das Ehrenamt. Und ganz ehrlich: Ich als Ihr Pastor brauche es auch. Ohne Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche, die anpacken, mitdenken und Verantwortung übernehmen, wäre unsere Gemeinde seelenlos – und ich ziemlich aufgeschmissen.

Zwei ganz konkrete Gesichter, die für dieses unbezahlbare Engagement stehen, haben sich nun aus ihren Wahlämtern zurückgezogen. Und ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich hier ganz persönlich bei Ricarda Kuhner und Heinz Valerius zu bedanken.

Ricarda Kuhner ist für mich das beste Beispiel dafür, was Beständigkeit im Glauben und im Tun bedeutet. Seit den 1960er Jahren – praktisch meine gesamte Lebensspanne – war sie im Pfarrgemeinderat und im Verwaltungsrat der Pfarrei aktiv. Bis zuletzt war sie die stellvertretende Vorsitzende des Verwal-

tungsrates. Auf ihr Urteil, ihr Detailwissen zu den langfristigen Entwicklungen in der Pfarrei und ihre Unterstützung

konnte sich der Rat immer verlassen. 60 Jahre Dienst an der Gemeinde – liebe Ricarda, vor dieser Lebensleistung ziehe ich den Hut!

Heinz Valerius wiederum hat die Geschichte unseres Pfarrgemeinderates von der ersten Stunde an im Jahr 1975 mitgeschrieben. Fast durchgehend war er der Vorsitzende dieses Gremiums. Für meine Vorgänger als Pastöre war er in all den Jahren ein unschätzbar wichtiger Sparringspartner und Weggefährte, insbesondere auch in der Zeit der Fusion der fünf Innenstadtpfarreien. Ich bin dankbar, dass er sich für eine letzte Wahlperiode in meinen ersten Jahren als Pastor von Liebfrauen als "elder statesman" an meine Seite gestellt



Bild: privat

hat. Er hat das Gremium geprägt, dachte aber immer über den Teller- rand hinaus – auch als unser kompetenter



Bild: privat

Vertreter im Verwaltungsrat. Lieber Heinz, danke für die unzähligen Stunden, die konstruktiven Gespräche und die treue Unterstützung auf Augenhöhe und danke auch dafür, dass Du weiter die Leitung des Empfangs- und Besucherdienstes der Liebfrauen-Basilika und den Lektorendienst im Hochamt wahrnehmen wirst.

Liebe Ricarda, lieber Heinz, danke für Euren Dienst, danke für die Weggemeinschaft, und vor allem danke für Euer Zeugnis, wie lebendige Kirche gelebt wird. Gottes Segen für alles, was kommt. Ich freue mich auf die noch vielfältigen Begegnungen.

Euer Pastor Markus Nicolay

Erstkommunion Vorbereitung 2026/2027

(mn) Im kommenden Jahr werden wir die Erstkommunion wieder am Weißen Sonntag (4. April 2027) in der Liebfrauen-Basilika feiern. Die Vorbereitung beginnt im Herbst mit einem Familien-Pilgertag auf dem Jakobsweg.

Eingeladen sind alle Kinder des kommenden 3. Schuljahres, die in unserer Pfarrei wohnen. Die Familien erhalten dazu kurz vor den großen Ferien ein eigenes Einladungsschreiben mit allen wichtigen Informationen. Sollten Sie kein Schreiben erhalten, melden Sie sich bitte im Pfarrbüro.

Bild: Pia Foierl

**WIR
SUCHEN**

**VERSTÄRKUNG
FÜR DEN
BESUCHER
DIENST
IN DER
LIEBFRAUEN
BASILIKA**

Ehrenamtlich

weitere Infos
und Kontakt



Angebote für die Sommerzeit



Frauenort – Frauenkirche

GARTENGEsprÄCHE
FRAUEN SPRECHEN ÜBER GOTT & DIE WELT

jeweils
17 bis 18 Uhr

Frauenort – Frauenkirche Josefsstift
Franz-Ludwig-Straße 7 54290 Trier






Ankommen
im Garten
Eintauchen
ins Thema
Weitergehen
in die Welt

Jeden letzten Donnerstag
in den Monaten Mai bis September
ist Frau eingeladen
zum Gespräch über Gott und die Welt

Wir freuen uns auf Sie

Das Team Gartengespräche
Cäcilie Fieweger Nicole Hau-Grommes Silvia Schmitz-Metzler

Hier finden Sie uns:
Frauenort – Frauenkirche Josefsstift
Franz-Ludwig-Straße 7 54290 Trier

ÖPNV Haltestelle Porta Nigra
Auto Parkmöglichkeit im Hof

28.05. - 24.09.

Seniorenachmittag am 08.06.

Am Montag, 08.06.2026 laden wir wieder zu einem Seniorennachmittag ein. Wir beginnen um 15 Uhr mit der Hl. Messe und mit dem Angebot der Krankensalbung - direkt im Pfarrheim Liebfrauen!

Anschließend gibt es dort Kaffee und Kuchen. Dank des Fahrstuhls ist der Laurentius-Saal im 1. Obergeschoss barrierefrei zu erreichen.



Bild: Klaus Kegebein

Herzliche Einladung!

08.06.

Mittendrin statt Außen vor – ökumenischer Gottesdienst für Menschen mit und ohne Demenz

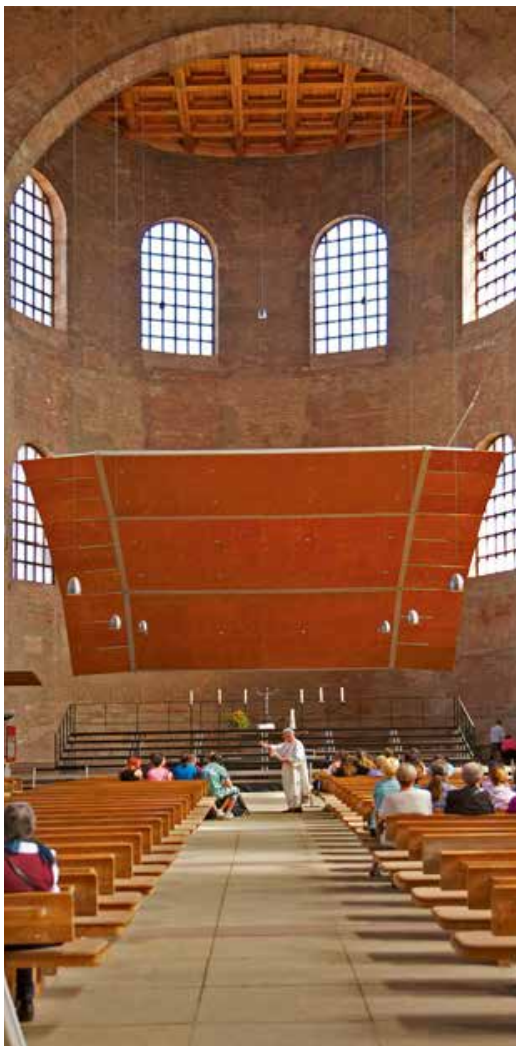
Am Sonntag, 21. Juni 2026 um 11 Uhr laden die evangelische Kirchengemeinde Trier, das Mutterhaus Trier und das Netzwerk Demenz Trier-Saarburg ganz herzlich zu einem ökumenischen Gottesdienst ein unter dem Thema „Mittendrin statt Außen vor“. Mitgestaltet wird der Gottesdienst diesmal vom Chor des Demenzzentrum Trier e.V.

Eingeladen sind Menschen mit und ohne Demenz. Alle sind herzlich willkommen.

Der Gottesdienst findet in der Evangelischen Kirche zum Erlöser / Konstantin-Basilika statt.

Die Einladung richtet sich an die Gemeinden, alle Betroffenen, die pflegenden Angehörigen, die Alten- und Pflegeheime.

Ein barrierefreier Zugang zur Basilika ist gewährleistet.



SOMMERFEST

...der Pfarrei Liebfrauen-Trier

am 21. Juni 2026

in und bei der Kirche St. Agritius

SOMMER – GEMEINSCHAFT – MUSIK

Beginn: 10.30 Uhr Familienmesse

anschließend:

Feiern - Musik - *Gemeinschaft* - Essen

Um 14 Uhr Konzert des Projektchores

Lebendige Musik:

„Songs mit Spirit“, frisch und modern interpretiert

Pure Energie:

Ein Chor aus vielen Generationen,
der Freude versprüht

Sommerliche Atmosphäre:

Musik, die bewegt und verbindet.

The Six Chords

LIVE ON STAGE

SUMMER NIGHT JAZZ
@ ST. GANGOLF

SA. 8. AUGUST 2026
20 Uhr

Genießen Sie feinsten Jazz unter freiem Himmel,
umgeben von historischer Kulisse und sommerlicher
Atmosphäre mit dem Trierer Jazzquartett:

Jakob Klüsche – Trompete
Benedikt Simon – Piano
Erik Klüsche – E-Bass
Tom Goossens – Drums

Location: Innenhof, St. Gangolf
Hauptmarkt Trier

Ticketvorverkauf
ab 15. Juli



kurzlink.de/summernightjazz2026

100% finanzieller Unterstützung von:
Gemeinde & Rippert, Wirtschaftskammer Trier, Trier
www.gemeinde-rippert.de

WWW.THESIXCHORDS.DE

Vortrag:

von Domkapitular em.
Hans Wilhelm Ehlen

Der bunten Scheiben Pracht.
Aus der Entstehungsgeschichte
der Kirchenfenster in Deutsch-
Französischer Kooperation.

Termin: Mittwoch 12.08.2026,
17.00 Uhr, ca.45 Min,
Auftakt+Schlußakkord,
Orgel

Ort: Liebfrauen-Basilika



12.08.

„Die Koordinaten“

Von Domkapitular em. Hans Wilhelm Ehlen

Gedanken zur historischen Ikonographie der Stadt Trier.

Szenische Lesung und Musik.

Von den 4 Enden der antiken Stadt halten sozusagen 4 Märtyrer schützend ihre Hand über unsere Stadt. Sie erinnern an die geistigen Kämpfe ihrer Zeit und was diese für die Entwicklung von Trier bedeuten. Die 4 eindrucksvollen Kirchengebäude, die ihren Namen tragen, werden noch heute von vielen Menschen besucht. Sie sind Publikumsmagnete geworden und geben Zeugnis von ihrer historischen und religiösen Bedeutung.



Bild: privat

26.08.

Ort: Liebfrauen-Basilika Trier
Datum: Mittwoch, 26. August 2026, 19.00 Uhr
Dauer: ca. 60 Minuten
Musik: Organist Stefan Kölsch

Eintritt frei



Einladung zum Besuch des KZ Hinzert

Das SS-Sonderlager Hinzert wird im offiziellen Informationstext der Landeszentrale Rheinland-Pfalz als „Stätte der Unmenschlichkeit“ bezeichnet. Es liegt im näheren Bereich bei Hermeskeil und steht dafür, was Menschen Menschen antun können. Gerade in unseren Tagen ist es wichtig, sich dafür zu interessieren, damit es nicht vergessen wird und damit es nie mehr passiert. Der AK Countrypastoral des Pastoralen Raumes lädt zur Besichtigung ein.

Es werden parallel zwei Führungen angeboten, mit je max. 25 Personen, so dass insgesamt 50 Personen teilnehmen können.

Die Führung ist kostenfrei, um eine Spende zum Erhalt der Anlage wird gebeten.

Datum: 30.08.2026

Uhrzeit: 10:00 Uhr

Dauer: 10:00 – 14:00Uhr

(Verlassen der Gruppe im Verlauf der Führung ist möglich)

Treffpunkt: Am Dokumentationsgebäude,

Adresse: An der Gedenkstätte, 54421 Hinzert-Pöler

Teilnahme: Teilnahme nur mit Anmeldung: trier@bistum-trier.de

Anmeldeschluss: 26.08.2026

Pilgern in Trier und an der Mittelmosel

Die St. Jakobusbruderschaft Trier (SJB) lädt im September zu zwei Terminen ein. Das Feierabendpilgern findet am Dienstag, den 15. September, statt und führt durch Trier-West.



19.09.

Treffpunkt ist um 18.00 Uhr am Brückenkopf der Kaiser Wilhelm Brücke in Pallien. Der Weg führt zu stillen Orten in Trier West und über die Römerbrücke zur Jesuitenkirche. Unterwegs gibt es Stationen mit meditativen Texten. Anmeldungen: fap@sjb-trier.de

Das "Pilgern für einen Tag" ist ein beliebtes Angebot für alle, die am Pilgern interessiert sind. Am **19. September** geht es auf eine ca. 18 Kilometer lange Pilgertour in der Region Mittelmosel. Das Motto lautet: „Das Leben ist schön“.

Infos werden rechtzeitig auf der Homepage der SJB bereit gestellt. Anmeldungen sind schon möglich: martin.loersch@bgv-trier.de.

Seniorenachmittag am 21.09.2026

Am Montag, den 21..09.2026 laden wir wieder zu einem Seniorenachmittag ein. Wir beginnen um 15 Uhr mit der Hl. Messe - direkt im Pfarrheim Liebfrauen!

Anschließend gibt es dort Kaffee und Kuchen. Dank des Fahrstuhls ist der Laurentius-Saal im 1. Obergeschoss barrierefrei zu erreichen. Herzliche Einladung!



Bild: Klaus Kegebein

21.09.

Klausenwallfahrt Sonntag, 27. September

Auch in diesem Jahr werden wir uns wieder auf unterschiedliche Weise auf den Weg nach Klausen machen. Gemeinsames Ziel ist die Pilgermesse in Klausen am Sonntag, **27. September um 16:00 Uhr**, die wir mit Dekan Dr. Markus Nicolay feiern.

Um nach Klausen zu gelangen, gibt es folgende Angebote:

Fuß-Wallfahrt:

Tarforst:

6:30 Uhr ab St. Andreas.

Es besteht die Möglichkeit, später dazu zu stoßen.

(10:00 Uhr ab Schweich, Kirche oder

12:00 Uhr ab Bekond/Ortsende/
Kunst schmiede Kreten).

Infos bei Manfred Brittner,

Tel. 10519 oder 015159875151

Olewig:

10:00 Uhr ab Schweich/Leinenhof (Orts-
ausgang)

Infos bei Rita Schleimer, Tel. 18595



Bild: privat

Fahrrad-Wallfahrt (für Trainierte):

Treffpunkt um 11:00 Uhr Kirche Tarforst. Die Strecke ist gut 30 km lang und hat insgesamt etwa 500 Höhenmeter. Wir fahren überwiegend auf Asphalt und geschottertem Weg. Als Fahrrad reicht ein gutes Treckingrad. E-Bikes sind natürlich auch willkommen.

Infos bei Winfried Benda, Tel. 18770

Liebe Leserinnen und Leser unseres Pfarrbriefes „mittendrin“,

bekanntlich werfen ja große Ereignisse ihre Schatten voraus.
So auch schon heute auf ein Fest im November.

Am 20. November 2026 werden es 100 Jahre, dass die Schwestern vom Heiligen Geist von Koblenz aus hier in Trier in der Helenenstraße eine Niederlassung gründeten.

Wenn auch der Wunsch zu einer „Filiale“ in der Bischofsstadt schon lange bestand, so war doch der Hauptanlass, eine Wohnmöglichkeit für die jungen Schwestern zu schaffen, die im „Kindergärtnerinnen-Seminar“ den Beruf der Erzieherin erlernten.

In einer Zeit, in der viele Ordensgemeinschaften ihre Konvente aus personellen Gründen aufgeben müssen, ist es für uns Grund zur Freude, dieses Jubiläum feiern zu können.

Und wir würden diese Freude gerne mit Ihnen teilen.

Darum laden wir schon jetzt zur Dankmesse am:

Sonntag, dem 15. November 2026 um 9.30 Uhr in der Kirche St. Agritius (Gartenfeld) ein (Näheres im nächsten Pfarrbrief).

Noch eine Bitte an „alt-ingesessene“ und/oder ehemalige Bewohner:innen des Ostviertels: Wir möchten eine kleine Foto-Ausstellung machen. Haben Sie alte Fotos, auf denen Schwestern zu sehen sind und die Sie uns zur Verfügung stellen könnten? Wenn ja, bitte mit Namen und Adresse auf dem Umschlag oder der Rückseite des Fotos kennzeichnen, damit wir die Fotos an Sie zurückgeben können. Vielen Dank!

Für die Schwestern vom Heiligen Geist

Sr. Gerhild Sewenig



Bild: privat

Forum Bürgerkirche

Nachts in St. Gangolf - Ensemble Combattimento - Konzert



Bild: privat

**Samstag,
29. August 2026, 21:00 Uhr**

Kirche St. Gangolf,
Hauptmarkt 9,
54290 Trier
Ensemble Combattimento

Nachts in Gangolf - Combattimento

mosel musikfestival 2026

Barockmusik im Hier und Jetzt

Tickets hier:

<https://www.ticket-regional.de/>

Bekannte und unbekannte Werke aus der Barockmusik des 17. und 18. Jahrhunderts bilden den Kern ihres

Repertoires – insbesondere jene, in denen Fantasie und Bewegung eine große Rolle spielen.

Die Mitglieder von Combattimento bringen neben ihren persönlichen solistischen Qualitäten einen Schatz an Wissen und Erfahrung mit. Zusammen bilden sie ein eng verbundenes Ensemble, das seit vielen Jahren an einem ganz eigenen Klang und einer ganz eigenen Spielweise arbeitet: energiegeladen, leidenschaftlich, stillbewusst. Und daran möchten sie das Publikum teilhaben lassen.

Ganz nah möchte das Ensemble Combattimento bei den Zuhörer:innen sein, klassische Musik für sie lebendig und spannend gestalten.

Gemeinsam soll erkundet werden: Wie klang die Musik damals? Darf es heute etwas rauer sein? Kann es etwas langsamer sein? Oder gerade dynamischer? Das Ergebnis: spannende und energiegeladene Konzerte, mit denen die Musiker:innen überraschen und begeistern.

In der Trierer Markt- und Stadtkirche St. Gangolf möchte Combattimento mit dem Publikum „Händels London“ erkunden: Der Komponist hatte sich schon bald nach seiner Ankunft im Jahr 1711 im englischen Musikleben eine Spitzenposition erarbeitet: Opern, Oratorien, Konzerte, Sonaten – ein stetiger Fluss an Meisterwerken entsprang seiner Feder. „Dieser mehr als vierzig Jahre lang hell leuchtende Stern hat jedoch zahlreiche andere faszinierende Persönlichkeiten, die in London mit ihm zusammenarbeiteten oder mit ihm konkurrierten, in den Schatten gestellt“, so die Musiker:innen von Combattimento über ihr Programm.

Georg Friedrich Händels Musik war stets Bezugspunkt für einheimische Komponisten wie Avison und Pepusch – aber ebenso für eine Reihe berühmter Ausländer, die einen wichtigen Teil ihrer Karriere in London verbrachten, wie Ariosti, Porpora, Bononcini und de Fesch.

The logo for 'Revue' is a dark blue rectangle with the word 'Revue' written in white, sans-serif font.

Glauben in unsicheren Zeiten

TRIER. Am 4. März war der Erzbischof von Luxemburg, Jean-Claude Kardinal Hollerich, in St. Gangolf zu Gast. Hollerich sprach im Rahmen der Reihe „Forum Bürgerkirche“ zum Thema „Herausforderungen für Kirche und Christsein in der heutigen Gesellschaft“. An seinen Vortrag schloss sich ein ausführliches Gespräch über vielfältige kirchliche Themen mit dem Theologen Markus Leineweber an.

*von Dr. Alexander Scheidweiler,
Lokalo.de*

Ein „Großinterview“, so Dr. Markus Nicolay, Domkapitular und Pfarrer der Trierer Innenstadt-Pfarrei Liebfrauen, habe Markus Leineweber, Theologe und wie Nicolay Mitglied im Kuratorium Markt- und Bürgerkirche, in St. Gangolf mit dem prominenten Gast geführt. Das sei auch ein neues Format gewesen „für uns als Forum Bürgerkirche“, so Nicolay weiter, der auch darauf hinwies, dass schon der Trierer Erzbischof Heinrich im 10. Jahrhundert, als

er die Kirche St. Gangolf gründete, den Patron nicht unter den Heiligen des damaligen Erzbistums Trier gesucht, sondern auf einen Heiligen aus Lothringen und dem Burgund zurückgegriffen habe, eben den Heiligen Gangolf: „Das könnte ein Sinnbild sein, dass es uns Trierern auch damals schon gut getan hat, den Blick nach Westen zu weiten und uns von dort beschenken und inspirieren zu lassen.“ Somit schlug Nicolay zum Abschluss eines informativen und spirituell tiefgründigen Vortrags- und Dialog-Abends die Brücke zurück zur Person des Gastes, des Erzbischofs von Luxemburg, Jean-Claude Kardinal Hollerich.

Bereits vor zwei Jahren hatte das Kuratorium Hollerich eingeladen, so der Vorsitzende Bernhard Kaster bei der Begrüßung, und der Kardinal hatte auch zugesagt — „aber es kamen wichtige Termine in Rom dazwischen.“ Im vergangenen Jahr starb dann Papst Franziskus, dem der Kardinal eng verbunden war, wie Kaster unterstrich. „Uns als Kuratorium ist es wichtig, dass St. Gangolf zuallererst die Kirche des Gebets, der Stille und der Messen ist“, sagte Kaster. Zugleich sei St. Gangolf aber auch „die Kirche für die Begegnung, das

Miteinander und den Austausch“, mithin „ein Ort, wo wir die Sorgen der Gemeinschaft miteinander besprechen“. Nachdem in der Reihe „Forum Bürgerkirche“ bereits „Wege zum Frieden, Sorge um die Demokratie, das Thema Verfassung“ angesprochen worden seien, wolle man am heutigen Abend sprechen und v. a. zuhören „zu einem Kernanliegen, zur Zukunft unserer Kirche, hier bei uns in Europa und in der Welt, und zum persönlichen Christsein in unserer Gesellschaft“. Hohe Kirchengeschichten, der Umstand, dass Christen die weltweit am stärksten verfolgte Religionsgemeinschaft sind, die Spannung von Reformbemühungen und notwendiger Einheit in der Kirche, Kriege in Europa und im Nahen Osten — all dies treibe die Menschen in der Kirche um, nicht zuletzt auch die Frage, wie man wieder mehr Gemeinschaft in der Kirche schaffen könne.

Glauben in unsicheren Zeiten

Hollerich, ehemaliger Vorsitzender der Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft und von Papst Franziskus zum Generalrelator der weltweiten

Bischofssynode in Rom ernannt, griff Kasters Vorlage auf und unterstrich, dass wir „in ganz unsicheren Zeiten“ leben — die Kriege in der Ukraine und im Iran, wirtschaftliche Schwierigkeiten, Konkurrenz zu China, ein schwierigeres Verhältnis zu den USA, die Frage, wie die KI die Arbeitswelt verändern wird.

Gerade in diesen schwierigen Zeiten gebe er sich Mühe, den Kontakt zu jungen Menschen zu suchen. In seiner Zeit an der katholischen Sophia-Universität in Tokio sei dies für ihn einfach gewesen, so der Kardinal, der dort einige Jahre als Professor und Vizerektor wirkte. Mit seiner Ernennung zum Erzbischof von Luxemburg im Jahr 2011 sei dies deutlich schwieriger geworden.

„Eine neue Nachfrage nach Sinn“

In seinem bischöflichen Amt habe er festgestellt, dass die Unsicherheit, die viele junge Menschen beschäftige, nicht nur auf die Weltlage bezogen sei, sondern auch damit zusammenhänge, dass in den reichen Gesellschaften des Westens die Jugendlichen merkten, dass bei allem materiellen Wohlstand der Lebens-



Bild: privat

sinn sich verflüchtigt habe. Gerade diese Erfahrung der Leere habe eine gewisse Gegenbewegung erzeugt: „Wir erleben, wie viele junge Menschen wieder zur Kirche kommen.“ Obwohl auch in Luxemburg viele Gemeinden überalterten, „kommt jetzt eine neue Nachfrage nach Sinn, nach Gott, nach Religion.“

Es komme jetzt wieder häufiger vor, dass Jugendliche ihm Fragen stellen wie: „Wie kann ich beten?“ Auch die Nachfrage nach dem Beichtsakrament nehme wieder zu. „Als Kirche müssen wir diese Jugendlichen begleiten“, so Hollerich. Dabei spielt Authentizität eine zentrale Rolle: „Wir müssen unsere ureigenste Glaubenserfahrung teilen können.“

Während dieser Neuaufbruch in Luxemburg noch zaghaft sei, erlebten Frankreich und England mittlerweile

einen sprunghaften Anstieg der Erwachsenentaufen. Viele dieser jungen Menschen stießen im Internet auf den Glauben. Das könne aber nur der Einstieg sein. In der Folge sei die Erfahrung der Gemeinschaft wichtig, die aber auch in der Kirche immer mehr verloren gegangen sei.

Zuhören mit Empathie

Begleiten heiÙe, „sich mit auf den Weg zu begeben und sich dann auch Fragen auszusetzen“, erläuterte Hollerich weiter, Fragen, die nicht immer angenehm seien. Es bedürfe hier in besonderer Weise des Dialoges, „weil zusammen unterwegs sein im Dialog sein heißt.“ Der Dialog aber setze seinerseits zuallererst die Bereitschaft voraus zuzuhören. Dieses Zuhören müsse von Empathie getragen sein.

Um dies zu verwirklichen, brauche es „eine Bekehrung“, die die ganze Kirche umgreife. Deshalb sei die Synodalität wichtig, die in der Kirche stets gegeben gewesen sei, als „Grundelement des Kircheseins.“ Dabei müssten Christen sich klar werden, dass die Taufgnade sie befähige, das Christentum aktiv zu leben. Zusammenzukommen, gemeinsam

zu beten, seien Schlüsselemente, so der Kardinal, der darauf verwies, dass das „Gespräch im Heiligen Geist“ bei der Bischofssynode in Rom „eine wunderbare Erfahrung gewesen“ sei.

Suche nach Harmonie und Aushalten von Spannungen

Im anschließenden Gespräch mit Markus Leineweber erzählte Hollerich, dass die Idee, nach Japan zu gehen, gegen Ende seines Noviziats durch den Brief eines Ordensbruders angestoÙen wurde. 1985 wurde er nach Tokio geschickt.

Auf Leinwebers Frage, was ihm in dieser Zeit besonders wichtig geworden sei, antwortete der Kardinal: „Die Suche nach Harmonie.“



Bild: privat

Denn Harmonie sei der oberste Wert in der japanischen Gesellschaft. Hollerich beschrieb die difizile Kompromissuche im Professorenkollegium der Universität, bei der jede direkte Konfrontation strikt zu vermeiden war, um die Harmonie nicht zu stören, als die Schule, in der er verstanden habe, wie die japanische Gesellschaft funktioniert. „Das war eine sehr gute Schule für die Synode“, fügte er hinzu.

Gefragt nach seiner Rolle als Generalrelator der Weltsynode erklärte Hollerich, dass ihm seine Rolle zunächst auch nicht ganz klar gewesen sei. Man müsse wissen, dass der Synode „die größte Befragung, die es je in der katholischen Kirche gegeben hat“, vorausging. Seine Aufgabe als Generalrelator habe zunächst darin bestanden, die umfangreichen Antworten komplett zu lesen. Es habe dann naturgemäß lebhaftere Diskussionen gegeben, nicht zuletzt beim Kapitel über die Frauen: „Es ist ja ganz klar, dass wir noch große Anstrengungen unternehmen müssen, damit die Frauen wirklich spüren, dass sie in der Kirche voll dabei sind“, sagte Hollerich unter dem Applaus der Zuschauer.

Der Kardinal machte zugleich deutlich, dass in der Weltkirche die Ansichten zu dieser Frage weit auseinander liegen: Während in Europa und Lateinamerika viele der Frauenweihe zuneigen, seien beispielsweise in Afrika andere Punkte thematisch: „Afrikanerinnen sagen: ‚Interessiert uns gar nicht. Wir wollen ernst genommen werden in der Gesellschaft und die Kirche soll bitte eintreten für die Rechte der Frauen in der Gesellschaft und in der Kirche, aber dafür muss ich nicht Priester sein.‘“ Auf der Synode habe man sich entschieden, diese und andere Spannungen in der Weltkirche in das Bild des Zeltes zu fassen, „weil ein Zelt nur steht, wenn es Spannungen gibt. Also Spannungen nicht negativ sehen, sondern Spannungen als Chance sehen.“

Leo XIV. Auf den Spuren von „Glaubensoptimist“ Franziskus

Papst Franziskus, den Hollerich als „Glaubensoptimisten“ bezeichnete, sei bei dem von ihm angestoßenen Prozess von einem „tiefen Glauben an den Heiligen Geist, der in der Kirche wirkt,“ getragen gewesen. Auch der neue Papst, Leo XIV., sei ent-

schlossen, den synodalen Prozess weiterzuführen. Dazu gehöre der Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit seitens einer Kirche, „die radikal im Dienst der Menschen steht.“

Von Leineweber nach den Spannungen im Kontext des deutschen „Synodalen Weges“ gefragt, meinte Hollerich, er habe „nie die Sorge geteilt, dass es zu einem Schisma kommt.“ Er kenne die vom Synodalen Weg verabschiedeten Texte nicht im Detail, bedauere aber, „dass man es nicht geschafft hat, dass die ganze Kirche zusammen einen Weg gehen konnte.“ Hinsichtlich der Einführung der Frauenweihe nur auf einem Kontinent äußerte Hollerich sich skeptisch. Bei einem solchen Vorgehen bestehe die Gefahr, die Kirche zu spalten. Er gab dabei auch zu bedenken, dass die von Europäern bisweilen latent gemachte Annahme, anderen Weltteilen voraus zu sein, dort als dünnelhaft wahrgenommen werde.

Zu Leinewebers Frage, was die Kirche bei bewaffneten Konflikten wie den Kriegen in der Ukraine und im Irak tun könne, sagte Hollerich, er glaube nicht, „dass der Heilige Stuhl in einzelnen Konflikten sehr viel aus-

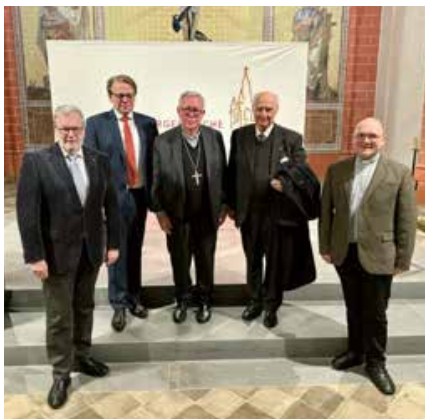


Bild: privat

richten kann.“ Dass der Heilige Stuhl erfolgreich daran mitgewirkt habe, einen Gefangenen austausch zu ermöglichen, sei bereits ein Erfolg.

Hoffnung in Gott und Solidarität mit den jüdischen Schwestern und Brüdern

Als Leineweber abschließend fragte, auf was wir hoffen dürfen, erwiderte Hollerich schlicht: „Unsere Hoffnung ist in Gott.“ Er versuche, stets mit Gott durch den Tag zu gehen. Wenn er in seinem bischöflichen Amt mit vielen Problemen konfrontiert sei, sei er froh, in seinem Haus eine Kapelle zu haben, die er aufsuchen könne.

Auf diese hoffnungsvolle Note hin sprach Hollerich den Vertreter der

jüdischen Gemeinde Trier, Herrn Peter Szemere, direkt an, verlieh seiner Freude über die Anwesenheit eines Vertreters des Judentums Ausdruck und beendete seine Ausführungen unter erneut großem Applaus der Anwesenden mit einem flammenden Appell gegen Antisemitismus: „Es kann nicht sein, dass es in Europa nach all dem, was wir erlebt haben, wieder Antisemitismus gibt. Da müs-

sen wir als Christen aufstehen, wir müssen uns zu unseren jüdischen Schwestern und Brüdern bekennen, ganz aktiv!“

Passend zu diesen Äußerungen des Kardinals wird am 2. Juni der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dr. Josef Schuster, in St. Gangolf zu Gast sein, wie Kaster in seiner Einführung ankündigte.

Am Westportal der Liebfrauen-Basilika ist das Gerüst gefallen.

(mn) Nach erfolgreichem Abschluss der Restaurierung des Westportals ist das Gerüst inzwischen abgebaut. Die sechs Figuren kehren vorerst nicht zurück. Über die Gründe und Hintergründe informiert ausführlich unsere Homepage mit Links zu diversen Presseartikeln.



Bild: Rita Heyen



Bild: privat

Trierer DOMbräu

(mn) Das Trierer DOMbräu ist ab sofort wieder im Pfarrhaus und NEU in der Petrusbrauerei in der Windmühlenstraße in Flaschen erhältlich. Es wird vom Fass ausgeschenkt beim Sommerfest der Pfarrei in St. Agritius am 21. Juni und beim "Summer Night Jazz@St. Gangolf" am 8. August. Der Erlös kommt wie immer caritativen Zwecken der Pfarrei zugute.



Hier ein kleiner Bericht vom Brautag am 18. April.



„Rund um die Welt“ – Minifahrt 2026

Unter dem Motto „Rund um die Welt“ ging die diesjährige Minifahrt ins Schullandheim nach Müllenborn. Die vier Tage vom 14. Mai bis zum 17. Mai wurden erneut vom Jugendteam der Pfarrei mit Spielen, Workshops und ganz viel Spaß gefüllt. Nach unserem gemeinsamen Eintreffen beim Schullandheim und einem elanvollen Zimmerbeziehen, startete die Minifahrt mit Gruppendynamikspielen. Die Kinder lernten sich dabei rasch untereinander kennen. Kurz darauf wurden die Aufgaben für den Bun-

ten Abend verteilt. Hierbei konnte sich jede der fünf vorher eingeteilten Gruppen ein länderspezifisches Lied aussuchen, zu welchem sie sich eine Performance ausdenken sollten. In der anschließenden Freizeit konnten die Kinder das große Gelände unseres Schullandheimes erkunden und genießen. Nach dem gemeinsamen Abendessen starteten die Kinder mit der Welterkundung. Los ging es mit einem abendlichen Reise durch den südamerikanischen Kontinent, wobei sie die verschiedenen Länder und Kulturen kennenlernen konnten.

Bei den regelmäßig stattfindenden Morgen- und Abendimpulsen lernten die Kinder heilige Personen aus aller Welt kennen, welche eine wichtige Rolle in der Geschichte der Kirche spielen und



Bild: privat

zum Nachdenken über das persönliche Leben anregen. Bei den Workshops zum Thema Vulkane und Nachhaltigkeit, erfuhren die Kinder, wo Vulkane existieren und wie sie unser Leben beeinflussen könne. Ebenso lernten die Kinder, wie sie, durch nachhaltige Verhaltensweisen in ihrem alltäglichen Leben Einfluss auf ihre Umwelt nehmen können. Nach dem gemeinsamen Mittagessen reisten wir zusammen nach Asien und entdeckten die verschiedenen Kulturen und Länder dieses Kontinents. Durch kleinere und größere Aufgaben und Herausforderungen, bei denen die Kinder ihre vielseitigen Fähigkeiten in ihren Gruppen einsetzen konnten. Wie auch im Jahr zuvor bekam unser Jugendteam neuen Zuwachs. Wir gratulieren herzlich Katharina, Mina,

Paul und Konrad zur Aufnahme in unser Jugendteam. Am Abend haben sich die Kinder auf die Spur eines betrügerischen Geschwisterpärchens begeben und anhand von geschickten Fragen und kniffligen Rätseln das Täterpaar entlarvt und der Security übergeben, um danach erschöpft in ihre Betten zu fallen.

Nach einer erholsamen Nacht und gestärkt durch ein nahrhaftes Frühstück reisten die Kinder zu den wilden Tieren des afrikanischen Kontinents. Mit ihrer grenzenlosen Kreativität bastelten, batikten und kleisterten die Kinder Körbe und T-Shirts und halfen so den Tieren und dem Ranger alles wieder in geordnete Bahnen zu bringen. Als Andenken hat jedes Kind sein eigenes individuelles Safarishirt gestaltet können.

Am Nachmittag haben die Moderatoren von der Serie „Ich bin im Dschungel – holt mich hier raus“ neue Kandidaten für ihre Dschungelprüfungen gesucht, wofür die Kinder auf ihre Dschungeltauglichkeit getestet wurden. Anhand von Gesundheits- und Gedächtnischecks konnten sie ihre Fähigkeiten neu entdecken und in Prüfungen zu Schnelligkeit, Geschicklichkeit und Teamarbeit direkt unter Beweis stellen. Nach den gemeisterten Prüfungen konnten die Moderatoren ihre Serie erfolgreich fortführen und die Kinder hatten sich ihre Freizeit redlich verdient. Der Bunte Abend, welcher gleichzeitig auch schon unser letzter gemeinsamer Abend auf der Minifahrt war, bildete einen Höhepunkt an Kreativität, Emotionen und Spaß. Jede Gruppe hat sich zu dem vorher ausgewählten Lied eine Tanzchoreografie eigenhändig ausgedacht, geprobt und sich darauf vorbereitet diese vor den anderen Gruppen darzubieten. Mit einer bunten Mischung aus Bingo, Jugendteam-Sketch, Tanz und Länderperformances wurde der Abend zu einem Highlight für Groß



Bild: privat

und Klein und hielt jede Menge Abwechslung und Überraschung bereit. Leider zählte dazu auch eine Ankündigung über bevorstehende Veränderungen im Jugendteam, da uns unsere Christine, die uns seit Gründung des aktuellen Teams begleitet hat, nun verlässt und ihren letzten Bunten Abend mit uns feierte. Mit einer Mini-Disco fand der Abend ein gebührendes Ende.

Der Sonntagmorgen bedeutet auf der Minifahrt packen, aufräumen und ein letztes gemeinsames Frühstück. Im Anschluss feierten wir zusammen mit Dr. Nicolay die sonntägliche Messe. Nach einer Feedbackrunde ging es für alle auf die Heimreise mit dem Bus nach Trier. So gingen vier erlebnisreiche Tage, voller Spiel, Spaß und Spektakeln zu Ende.

Geschenke für den Alltag

von Sr. Gerhild Sewenig

Das Pfingstfest fordert es geradezu heraus, dass wir Schwestern vom Heiligen Geist gemeinsam mit den Menschen feiern.

Bei herrlichem Sonnenschein fand am Pfingstmontag in unserem Garten das siebte Begegnungsfest statt. Und so kamen zu unserem Patronatsfest nicht nur Mitschwestern aus unserem Mutterhaus in Koblenz, sondern auch Menschen aus der näheren und weiteren Umgebung von Trier. Einige Besucher*innen waren zum erstenmal bei uns und sie waren ganz überrascht von unserm Garten, in dem ein großes Zelt aufgestellt war.

Bei Kaffee, selbstgebackenem Kuchen und Kaltgetränken entstanden lebhaftes Gespräche. Wer es stiller wollte, konnte sich in die Kapelle zurückziehen, in der leise Taizé-Musik zum Meditieren einlud. Eine Power-Point-Präsentation informierte über unsere Arbeit in Indien und Tansania. Zum Abschluss wurde am Pfingst-



Bild: privat

feuer das Abendlob gebetet und gesungen. Thema dieser Gebetszeit waren die sieben Gaben des Heiligen Geistes (Weisheit, Einsicht, Rat, Erkenntnis, Stärke, Frömmigkeit und Gottesfurcht), die jeder und jedem von uns geschenkt sind, und die wir für unseren Alltag dringend benötigen und nutzen sollen.

Wenn sich dann Menschen bedanken für den Nachmittag, die Gestaltung und die „Mitwirkung engagierter Menschen“ ist das für uns das größte Lob.

„Lebendige Gegenwart - Jüdisches Leben in Deutschland“

Der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dr. Josef Schuster, sprach am 2. Juni im Rahmen der Reihe „Forum Bürgerkirche“ zum Thema „Jüdisches Leben in Deutschland“.

von Alexander Scheidweiler

Philipp Lerch, Leiter des Politischen Bildungsforums Rheinland-Pfalz der Konrad-Adenauer-Stiftung als Mitausrichterin des Abends brachte es am Ende des erkenntnisreichen, gut zweistündigen Vortrags- und Diskussionsabends in der Trierer Markt- und Bürgerkirche St. Gangolf auf den Punkt: „Jüdisches Leben ist viel mehr als jüdisches Leiden.“ Und weiter: „Jüdisches Leben ist nicht Vergangenheit, sondern lebendige, selbstbewusste und zugleich bedrohte Gegenwart.“ Diese mächtigen glasklaren und menschlichen Sätze hatte zuvor Präsident Dr. Josef Schuster in seinem Vortrag ausgesprochen. In für die Veranstaltungsreihe „Forum Bürgerkirche“ fast schon traditioneller Weise schloss sich an die Rede eine hochkarätige Podiumsdiskussion an, die von der Journalistin Dr. Inge Kreuz moderiert wurde und in deren Rahmen Schuster das Thema im Gespräch mit Prof. Dr. Andreas

Lehnertz und Dr. Dennis Halft vertiefte. Lehnertz ist Historiker und Direktor des Arye Maimon-Instituts für Geschichte der Juden der Universität Trier, Halft fungiert als Lehrstuhlverwalter am Lehrstuhl für Abrahamitische Religionen mit Schwerpunkt Islam und interreligiöser Dialog der Theologischen Fakultät Trier.

Nach der Begrüßung durch Markus Leineweber vom Kuratorium Markt- und Bürgerkirche St. Gangolf schlug Markus Nöhl, Kulturdezernent der Stadt Trier und ebenfalls Mitglied im Kuratoriums der Markt- und Bürgerkirche den Bogen von der langen und wechselvollen jüdischen Geschichte in Trier in die Gegenwart. Die heutige jüdische Gemeinde in Trier sei zwar klein, aber sehr aktiv und bringe sich intensiv in die Stadtgesellschaft ein.

Dr. Josef Schuster eröffnete seinen Vortrag mit der Feststellung, dass jüdisches Leben mehr als jüdisches Leiden ist: „Die jüdische Geschichte ist eine Geschichte voller Entbehrungen, doch sie ist keine Geschichte, die den Juden ausschließlich den Platz der Opfer zuweist.“ Der Zentralratspräsident führte so als Leitmotiv seiner Ausführungen die Grundüberzeugung ein, dass bei

allen Schrecken der Vergangenheit und allen Gefährdungen der Gegenwart gleichwohl Tatkraft und Zuversicht gefragt und am Platze sind.

Schuster verwies auf den Gründungsimpuls des Zentralrates der Juden in Deutschland im Jahr 1950: Man war entschlossen an eine Zukunft jüdischen Lebens in Deutschland nach den unfassbaren Gräueltaten der Nationalsozialisten zu glauben und diese Zukunft aktiv zu gestalten, „nicht nur ein Schattendasein am Rande der Gesellschaft, sondern sichtbar in ihrer Mitte“. Damit jüdisches Leben in Deutschland aber auch morgen noch seinen Platz habe, müsse sich gleichwohl einiges ändern, so Schuster. Er benannte den schrecklichen Terrorangriff der islamistischen Hamas vom 7. Oktober 2023 in Israel, bei dem rund 1.200 Jüdinnen und Juden ermordet wurden, als „Elefant im Raum“: „Der Antisemitismus war nie weg, und doch ist seit dem 7. Oktober 2023 vieles ganz anders.“ So kam es im darauffolgenden Jahr zu einem Anstieg antisemitischer Übergriffe um erschreckende 77 Prozent; aktuell sei mit durchschnittlich 24 antisemitischen Vorfällen pro Tag in Deutschland ein trauriges Allzeithoch erreicht. Schuster zog daher das ernüchternde

Fazit: „Die Behauptung, Antisemitismus habe keinen Platz in unserer Gesellschaft, ist leider im Inhalt falsch.“ Antisemitismus sei zu einer „Brückenideologie für Rechtsextreme, Linksextreme und Islamisten geworden.“

Der Zentralratspräsident kritisierte in deutlichen Worten den Antisemitismus, der in postkolonialen Narrativen wurzelt und sich besonders in linken akademischen Milieus großer Beliebtheit erfreut. Die Idee, die Shoah sei in den Zusammenhang kolonialer europäischer Bestrebungen zu stellen, wies Schuster entschieden zurück. Sie ignoriere sowohl die Singularität des industriell ausgestalteten Massenmordes



Bild: privat

an Europas Juden durch den Nationalsozialismus wie auch die biblische Geschichte sowie die ungebrochene Kontinuität jüdischer Präsenz in Israel auch nach der Diaspora.

Um der Unkenntnis und Ignoranz etwas entgegenzusetzen, begrüßte Schuster die Entscheidung von Yad Vashem, eine Dependance in Deutschland einzurichten. Schuster lobte, dass das neue Gedenkstättenkonzept der Bundesregierung daran festhalte, die Singularität der Shoah als Schwerpunkt der Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus zu begreifen. Zugleich nahm Schuster die Zivilgesellschaft in die Pflicht, denn diese sei aufgerufen, die Erinnerungskultur mit Leben zu füllen.

Während er dankbar sei für die Schutzmaßnahmen für jüdisches Leben in Deutschland, so sei eine solche defensive Herangehensweise im Angesicht zunehmender antisemitischer Straftaten zu wenig. Schuster forderte daher ein rechtspolitisches Nachsteuern beim Volksverhetzungsparagrafen und dem Antidiskriminierungsgesetz, schärfere Urteile der Justiz bei einschlägigen Straftaten sowie gesellschaftlicherseits einen „Abstand der Anständigen“, wie

ihn einst sein Amtsvorgänger Paul Spiegel angemahnt hatte. Die schweigende Mehrheit dürfe nicht vor lauten Minderheiten zurückweichen: „Ich appelliere an Sie: Seien sie anständig. Schweigen Sie nicht. Haben Sie Mut. Bleiben Sie standhaft.“

Es sei wichtig, Antisemitismus von links nicht zu verharmlosen und islamistisch geprägten Antisemitismus weder Kleinzureden noch zu relativieren, sagte Schuster. Mit Blick auf die Wahlergebnisse, auch in Rheinland-Pfalz, müsse aber auch gesagt werden, dass die AfD zwar „Lippenbekenntnisse zum Schutz jüdischen Lebens“ vorbringe. Die Partei stelle sich aber nur dann gegen Antisemitismus, „wenn sie dadurch Ressentiments gegen Muslime und politisch Andersdenkende schüren“ könne. Funktionäre der AfD fielen immer wieder „mit Beleidigungen und Verschwörungserzählungen“ auf. Die Haltung der AfD zu den Kriegen am Golf und in der Ukraine zeige: „Ihre Loyalität liegt weder in Mainz noch in Berlin, sondern in Moskau, dort, wo zu Sowjetzeiten die Ideologie des Antizionismus entwickelt wurde.“ Die Partei sei „eine Gefahr für jüdisches Leben und für unsere Demokratie insgesamt“.

Podium und Zuschauerfragen

Auf die Frage der Moderatorin im Rahmen der Podiumsdiskussion, was eine Stadt wie Trier brauche, damit jüdisches Leben selbstverständlich und nicht nur ein Thema für Gedenktage sei, sagte Schuster, sie brauche im Kern das, was sie habe, „nämlich eine nicht sehr große, aber sehr aktive jüdische Gemeinde, die auch bereit ist, sich gegenüber der Allgemeinheit zu öffnen.“ Eine Veranstaltungsreihe wie die Jüdischen Kulturwochen sei daher genau das Richtige.

Zur Frage, was in naher Zukunft geschehen müsse, um Antisemitismus entgegenzutreten, wiederholte Schuster, dass die schweigende Mehrheit lauter werden müsse.

Lehnertz sagte, gerade seit dem 7. Oktober diene Kritik an Israel häufig zur Verschleierung antisemitischer Aussagen. Zudem benannte er die Verbreitung antisemitischer Hetze über die sozialen Medien: „Das Internet ist übertoll mit den fürchterlichsten Behauptungen über das Judentum und über den Talmud.“

Halft mahnte an, Antisemitismus dürfe nicht zum Thema für wenige Bildungshungrige werden. Eine Möglichkeit sei, wie es auch an seinem Seminar gesche-



Bild: privat

he, „künftige Lehrkräfte zu sensibilisieren und ein Bewusstsein zu schaffen“. Er erinnerte zugleich an das Motto des Katholikentages „Habt Mut, steh auf“:

Auf eine Zuschauerfrage nach der Politik Israels erklärte Schuster, Kritik an der Regierung Israels sei grundsätzlich legitim, die Legitimität ende aber bei den „drei Ds“, also Dämonisierung, Doppelstandards und Delegitimierung im Sinne der Leugnung des Existenzrechtes. Ferner dürfe nie vergessen werden, dass der Gaza-Krieg eine Konsequenz des Terrorangriffs der Hamas war.

Unterhaken mit den Geschwistern im Glauben

Den Abschluss des Abends machte Pastor Dr. Markus Nicolay. Nicolay unterstrich, dass es auch 80 Jahre nach der Shoah noch immer etwas

Besonderes ist, „dass der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland in einer katholischen Kirche das Wort ergreift.“ Dies sei für ihn ein Ausdruck der „Hoffnung auf unsere gemeinsame Zukunft“. In Trier blicke man „nur auf eine gemeinsame Geschichte von Menschen jüdischen und christlichen Glaubens zurück.“ Als „ganz praktisches Zeugnis“ dieser über weite Strecken friedlichen Geschichte nannte Nicolay „das ‚Vollständige Praktische Kochbuch für die jüdische Küche‘ verfasst von der in Trier lebenden jüdischen Köchin Bertha Gumprich“, erschienen im Jahr 1925, das nicht nur in der jüdischen Gemeinde verbreitet war. Zugleich gebe es „Abgründe, die wir nicht beschweigen dürfen“: „Als Christ und Stadtpfarrer von Trier beschämt es mich zutiefst, was im sogenannten ‚Dritten Reich‘ auch die katholische Mehrheitsbevölkerung mitunter durch aktives Mittun, häufiger aber wohl durch passives Wegschauen und Schweigen, auch in den Jahren, in denen es noch nicht lebensgefährlich war, den Mitbürgerinnen und Mitbürgern jüdischen Glaubens an Schrecklichem angetan oder eben nicht verhindert hat.“ Die Veranstaltung sei daher, so Nicolay, auch „Ausdruck der Hoffnung, dass Gegenwart und Zukunft aus der Vergangenheit gelernt haben.“ Gerade



Bild: privat

vor dem Hintergrund der politischen Polarisierung und der Bedrohungen, denen Jüdinnen und Juden ausgesetzt sind, sei es „umso wichtiger, dass wir aus der Mitte der Bürgergesellschaft solche Signale der Hoffnung senden“. Insbesondere die Christen müssten sich „mit unseren älteren Geschwistern im Glauben, wie Papst Johannes Paul II. die Menschen jüdischen Glaubens genannt hat, unterhaken“, appellierte Nicolay. Nach der Überreichung der Gastgeschenke an Schuster und die weiteren Diskussionsteilnehmer ließ man den Abend beim schon traditionellen Umtrunk ausklingen.

Buchtipp:



(Moritz-Verlag, 2026)



Buchtipp

In jedem Pfarrbrief gibt es nun einen Buchtipp aus dem Büchereiteam. Natürlich sind die betreffenden Bücher in der Bücherei St.Agritius entleihbar. Auf der Katalog- und Infoseite der Bücherei unter <https://www.eopac.net/agritiustrier/> wird es in kürzeren Abständen einen neuen Buch- bzw. Medientipp für Kinder oder Erwachsene geben.

Schauen Sie doch mal rein!

Giselle Clarkson:

Aus dem Ei geschlüpft

Moritz Verlag, 2026

Kinder haben Spaß an „Expertenwissen“, auch jenseits von Dinos und Baustellenfahrzeugen. Wie wäre es zur Abwechslung mal mit Vögeln? Witzig wie ein Comic und mindestens so lehrreich wie manches Schulbuch vermittelt dieses Buch richtig viel Wissen: Wie man Vögel erkennt, wie man sich am besten verhält (z. B. wenn man einen jungen Vogel findet), über ihren Körperbau, den kleinsten und den größten Vogel - und für die künftigen Experten gibt es sogar ein Glossar mit häufigen wissenschaftlichen Namensbestandteilen.

Kleine und große Vogelkundler lernen den Flötenkränenstar ebenso kennen wie den Großen Fleckenkiwi und das Haushuhn, werden Raben und Krähen unterscheiden können, sie erfahren, ob Pinguine Knie haben und noch vieles mehr. Das Buch kann auch bei Erwachsenen für Aha-Erlebnisse sorgen und macht nebenbei auch noch Spaß, so dass es sich als echtes Familienbuch eignet: zum Vorlesen und Anschauen mit Kindern ab etwa sechs Jahren, für selbst lesende Nachwuchs-Ornithologen (Vogelkundler) ab etwa neun Jahren.

Monika Graf

Bücherei St. Agritius

Kirchenmusik

Kirchenmusik Liebfrauen / St. Agritius:

Sonntag, 21.06.2026,

eNGeL Chor

9.30 Uhr

Familienmesse im Rahmen des
SommerfestesHochamt

Neu geistliche moderne Lieder

St. Agritius

Sonntag, 21.06.2026,

Projektchor

14 Uhr

Konzert „Sing and Pray“ im
Rahmen des Sommerfestes

Hochamt

Musik aus Pop und Rock
zum

Mitsingen

St. Agritius

Samstag, 15.08.2026,

Kirchenchor Liebfrauen

St. Laurentius

17.00 Uhr

Festmesse

zum Patrozinium „Maria Himmel-
fahrt“Festmesse

Liebfrauen-Basilika

Samstag, 19.09.2026,

Männerchor MGV Oese

17.00 Uhr

Vorabendmesse

Liebfrauen-Basilika

Singkreis der Antoniuslerchen:

25.06., 09.07., 23.07., 13.08., 27.08.,
10.09., 24.09.

um 15 Uhr

Pfarrheim St. Antonius

Weitere Informationen bei Frau

Anette Braun: Tel: 0651 42418

Die Bücherei Sankt Agritius



Öffnungszeiten:

Dienstag: 16.00 bis 17.30 Uhr
Mittwoch: 16.30 bis 18.00 Uhr
Eingang neben der Kirche

Die Sommerpause der Bücherei war zum Redaktionsschluss noch nicht festgelegt. Sie können Sie rechtzeitig den Aushängen und dem Online-Katalog entnehmen.

Zur Spielstraße am Freitag, dem **28. August** in der Bergstraße von 15 bis 18 Uhr öffnet die Bücherei ihre Türen.

E-Mail:
koeb-st.agritius@t-online.de
Telefon: 0651 48122

Zur kostenlosen Ausleihe stehen **über 3000 Medien** zur Verfügung: **Bücher, Hörbücher, Spiele, DVDs**

Unseren **Online-Katalog und weitere aktuelle Informationen** (auch über Ferien-Schließzeiten) finden Sie unter www.bibkat.de/agritiustrier/



Ansprechpartner:
familielamberti@posteo.de
Telefon: 0651 46 39 40 46



Jugendtreff „Saftladen“

Freitags von 19.00 bis 21 Uhr
im Pfarrheim Liebfrauen,
an der Meerkatz 4



Kontakt zum Jugendteam Liebfrauen:
Über Pfarrbüro oder direkt per
Email: jugendteam@liebfrauen-trier.de;
Website: www.jugend.liebfrauen-trier.de



Katholisches Pfarramt Liebfrauen

Liebfrauenstr. 2, 54290 Trier | Telefon: 0651 / 170790
E-Mail: pfarramt@liebfrauen-trier.de
Fax: 0651 / 1707917 Web: www.liebfrauen-trier.de

Konto der Kirchengemeinde:
IBAN DE23 3706 0193 3006 8280 18 / BIC GENODED1PAX

Der Pfarrbrief „mittendrin“ liegt aus: in unseren Kirchen, bei NAH-Kauf Surges, Gartenfeldstr. 21, und im Gädemchen von Fam. Raltschitsch, Grabenstraße.

Bürostunden unseres Pfarrbüros:

Montag - Freitag: 9.00 - 12.00 Uhr | Montag + Donnerstag: 14.00 - 17.00 Uhr

Sprechstunden unserer SeelsorgerInnen nach Vereinbarung:

Pfarrer

Dr. Markus Nicolay (mn):

Telefon: 0651 / 170790

E-Mail: markus.nicolay@bistum-trier.de

Gemeindereferentin

Susanne Bierau (sb):

Telefon: 0651 / 170790

E-Mail: susanne.bierau@bistum-trier.de

Diakon

David Bruch (db):

Mobil: 0171 / 22 61 162

E-Mail: david.bruch@bistum-trier.de

Der nächste Pfarrbrief erscheint 7. September und umfasst den Zeitraum bis zum 13. Dezember 2026.

Abgabeschluss für alle Artikel ist der 30. August 2026.

Der Pfarrbrief „mittendrin“ erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos. Wir bitten um eine Kostenbeteiligung in Form einer Spende.

Gedruckt auf 100% Recycling-Papier.

Telefon-Seelsorge – bundesweit und kostenlos unter 0800 111 0 111 und 0800 111 0 222.

Sie erreichen immer die regional zuständige Stelle. Sagen, was Sorgen macht.

Ansprechen, was bedrückt. Wir sind immer für Sie da.

Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung des Bistums Trier

Kochstraße 2, 54290 Trier Tel.: 0651/75885, Fax: 76911 | Email: lb.trier@bistum-trier.de Telefonische

Anmeldung: Online-Beratung Mo. - Fr. 8.00 - 12.00 Uhr | www.online.lebensberatung.info



Feedback



Newsletter



Instagram
@liebfrauentrier



Youtube
@ausdemheiligentrier